



Orgelmusik aus dem Dom zu Speyer

Christoph Keggenhoff
Orgel auf dem Königschor (2008)

Bestellnummer: Ogm 291088

Booklet 32 Seiten, deutsch, englisch

Lieferbar ab 16. Dezember 2009

EVp: € 17,-

JEAN ADAM GUILAIN (ca. 1700): Suite Du Second Ton.....	11' 54"
aus: „Pièces d'orgue pour le Magnificat“	
<i>Prélude – Tierce en taille – Duo – Basse de Trompette – Trio de Flûtes – Dialogue – Petit plein jeu</i>	
GEORG MUFFAT (1653–1704): Toccata sexta.....	9' 13"
JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750): Passacaglia in c BWV 582.....	12' 45"
ABRAHAM VAN DEN KERCKHOVEN (ca. 1618–ca. 1701)	
Fantasia in d [mitteltönig]	4' 17"
ARNOLT SCHLICK (ca. 1460–nach 1521): Maria zart [mitteltönig].....	2' 22"
SEBASTIÁN AGUILERA DE HEREDIA (1561–1627)	
Obra de 1º tono (Salve Regina) [mitteltönig].....	5' 18"
CÉSAR FRANCK (1822–1890): Choral Nr. 1 E-Dur.....	15' 50"
ANDRÉ FLEURY (1903–1995): Prélude, Andante et Toccata.....	14' 34"
Total.....	76' 48"

Organum Musikproduktion

Klaus Faika
Schlachthausgasse 10
D-74613 Öhringen

Phone +49-(0)-79 41-9 8243

Fax +49-(0)-79 41-9 8244

E-mail: order@organum-classics.com

www.organum-classics.com

Finanzamt Öhringen 7611711701

UID: DE146291779

Orgelmusik aus dem Dom zu Speyer

Christoph Keggenhoff,
Orgel auf dem Königschor (Seifert, 2008)

Bestellnummer: Ogm 291088

Christoph Keggenhoff, geboren 1957 in Mainz, studierte katholische Kirchenmusik an der dortigen Johannes-Gutenberg-Universität, Abschluss 1985 mit dem A-Examen. Anschließend absolvierte er die künstlerische Ausbildung im Fach Orgel an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Mannheim und war zugleich als hauptamtlicher Kantor und Organist in Bonn-Bad Godesberg tätig. 1991 wechselte er an den romanischen Kaiserdom in Speyer. Neben seinen umfangreichen Diensten als Organist leitet er dort die von ihm gegründete „Schola Cantorum Saliensis“. Seit 1991 ist er Orgelsachverständiger der Diözese Speyer und darüber hinaus pädagogisch als Dozent in Aus- und Fortbildung im Bereich Orgelspiel und Gregorianik tätig. Außerdem wirkte als Autor an der Publikation „The Organ Encyclopedia“ und wesentlich bei der künstlerischen Konzeption für die neuen Orgeln im Dom zu Speyer mit. Christoph Keggenhoff ist zudem Vorsitzender der „Vereinigung der Orgelsachverständigen Deutschlands“ (VOD). Seine Tätigkeit als Konzertorganist führte ihn durch Deutschland, nach Belgien, England, Frankreich, Kroatien, Österreich und Polen sowie in die Schweiz, Ukraine und USA. Er hat mehrere CDs mit Orgelliteratur und Gregorianik aufgenommen.

Als der Dom zu Speyer gebaut wurde, hatte das Musikinstrument Orgel noch nicht Einzug in die Kirchen gehalten, es diente allein weltlichen Zwecken. Im Dienst der Liturgie stand vorrangig die Vokalmusik. Heute ist der Dom fast 1000 Jahre alt. Seit rund sieben Jahrhunderten erklingt nun Orgelmusik in diesem Raum mit seiner anspruchsvollen wie auch einzigartigen Akustik. In einem gegenseitig wirksamen Prozess entwickelten sich

Orgeln und Orgelmusik weiter. Heute können wir bei der Orgel von einem klassischen Instrument sprechen, weil sich ihre klanglichen und technischen Merkmale hauptsächlich an den Errungenschaften der Orgelbaukunst des 18. und 19. Jahrhunderts orientieren.

Die vorliegende Aufnahme ist ein Beispiel für die Verwobenheit von Zeit, Raum und Kunst. Die Orgel auf dem Königschor im Dom zu Speyer stellt weder im klanglichen noch im technischen Sinn eine Stilkopie dar. Und doch spiegelt sich in ihr die Orgelbauhistorie des süddeutsch-französischen Grenzraumes.

Das Programm dieser CD will die Orgel im Klangraum Kaiserdom in drei Fassetten darstellen. Der erste Block mit Werken von Guilain, Muffat und Bach zeigt die Formen- und Farbvielfalt der Orgelmusik aus dem 17. und 18. Jahrhundert: Zum einen in klassisch-französischer Manier mit vom Komponisten vorgegebener Registerauswahl (Guilain), zum anderen im vokal-orchestralen Klangbild des süddeutschen Barock (Muffat). Mit Johann Sebastian Bachs „Passacaglia“ erklingen verschiedene Varianten klassischer Orgelplena, ihr Klanggefüge steigert sich mit der zunehmenden Dichte der Komposition.

Im zweiten Block erklingen drei Stücke auf dem mitteltönigen Werk der Orgel. Die mitteltönige Stimmung verleiht den verschiedenen Tonarten – im Gegensatz zur heute gebräuchlichen gleichschwebenden Temperierung – individuelle Charaktere; sie reichen vom reinen, in sich ruhenden Klang bis hin zur extremen, musikalisch kaum noch nutzbaren Schärfe. Die Kompositionen der alten Musik rechnen mit diesen klanglichen Eigenschaften als dramaturgisches Gestaltungselement. Anhand der in mitteltöniger Stimmmart dargestellten Werke kann man sich einen Eindruck davon machen, wie Orgelmusik im Kaiserdom vor mehreren Jahrhunderten geklungen haben könnte. Die Stücke von Arnolt Schlick und Sebastián Aguilera de Heredia sind Vertonungen zur Marienverehrung und Reverenz an die Kathedrale des Bistums Speyer, die der Gottesmutter geweiht ist.

Im dritten Werkblock mit Musik aus dem 19. und 20. Jahrhundert präsentiert sich der Orgelklang in einem völlig anderen Gewand. Die Werke von César Franck und André Fleury führen in die Welt der französischen Symphonik. Hier ist der Gebrauch von sämtlichen Grund- und Zungenstimmen und der stufenlosen Lautstärke-Dynamik des Schwellwerks typisch. Die unterschiedlichen Stimmungsbilder, von versunken bis extrovertiert, können so eindrucksvoll wie hier nur durch das abgestimmte Zusammenwirken von Orgel und (Klang-)Raum gezeichnet werden.